

## Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen:

# Gelebte europäische Nachbarschaft

Seit der Überwindung der Teilung Europas haben Deutschland und Polen so gute Beziehungen entwickelt wie nie zuvor. Zum ersten Mal in der Geschichte leben beide Länder und Völker vereint in Frieden und Freiheit als gleichberechtigte Mitglieder der Europäischen Union und des Nordatlantischen Bündnisses.

Ein Beitrag von  
Cornelia Pieper

„Noch nie waren die deutsch-polnischen Beziehungen so gut wie heute“, stellten Bundeskanzlerin Angela Merkel und der polnische Ministerpräsident Donald Tusk anlässlich der ersten gemeinsamen Kabinett-sitzung zum 20. Jahrestag der Unterzeichnung des **deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags** am 21. Juni 2011 in Warschau fest. Dieser Satz, ebenso einfach wie elektrisierend, war noch vor ein oder zwei Generationen vielleicht eine vage Hoffnung, aber ihn öffentlich auszusprechen war schlicht undenkbar. Und nun wird er heute mit großer Selbstverständlichkeit ausgesprochen im Blitzlichtgewitter einer Pressekonferenz. Was ist also geschehen?

Der deutsch-polnische Motor läuft nicht nur auf Regierungsebene auf Hochtouren. Wenn man heute von guten Beziehungen zu Polen spricht, dann meint man damit nicht in erster Linie Regierungsgespräche und das gute Verständnis der politischen Repräsentanten, sondern man meint die tief verwurzelte Freundschaft unserer Gesellschaften. Denn zwischen ihnen ist eine immer engere Verflechtung entstanden. Sicher waren und sind hierzu viele Schritte nötig gewesen, um Vertrauen auf- und auszubauen. Deutschland und Polen haben gelernt und lernen, offen und frei von Ängsten, miteinander über Vergangenes zu sprechen und Zukunftsvisionen zu formen.

Im deutsch-polnischen Grenzraum ist diese positive Entwicklung bereits deutlich sichtbar. Die deutsch-polnische Grenze, die früher einen tektonischen Riss durch Europa markierte, ist heute keine trennende, sondern eine verbindende Linie. Immer mehr Men-



In deutsch-polnischen Grenzräumen – wie etwa zwischen den Zwillingstädten Frankfurt an der Oder und Słubice – gehört der Austausch zwischen Deutschen und Polen zum Alltag

schen lassen sich auf der jeweils anderen Seite der Grenze nieder und pendeln zu ihrem Arbeitsplatz in ihrem Heimatland oder ziehen gleich ihren beruflichen Chancen hinterher. Dies ist gelebte europäische Nachbarschaft.

Eine Ursachenforschung muss an der Wurzel beginnen. Und die Wurzel der deutsch-polnischen Freundschaft sind die zahlreichen Beziehungen, Begegnungen und Initiativen, die auf kommunaler und regionaler Ebene bestehen. Sie strahlen eine besondere Lebendigkeit aus, so wie die Menschen, die sich auf beiden Seiten der Oder unermüdlich für Verbesserungen in ihrem Alltag einsetzen.

Jeder Versuch einer auch nur annähernden Aufzählung kommunalrelevanter Initiativen muss eine Auswahl treffen, die aber kein Ausschluss nicht genannter Vorhaben sein will. Denn eine Gemeinsamkeit haben alle grenzüberschreitenden Projekte: gegenseitiges Vertrauen, das durch die Kenntnis des Nachbarn gefestigt wird. Nur wenn man sich vertraut,

### Zur Autorin:

**Cornelia Pieper**, MdB, ist Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Koordinatorin für die deutsch-polnische zwischengesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit.

wenn man neugierig auf den Anderen und dessen Lebensweise ist, besucht man sich und will man voneinander lernen.

## Rolle der Kommunalpartnerschaften

Dies beweisen die rund 1.000 Kommunalpartnerschaften zwischen Deutschland und Polen eindrucksvoll. 2011 feiern die Partnerschaften zwischen Berlin und Warschau ihr 20. Jubiläum. Danzig und Bremen sind in diesem Jahr bereits 35 Jahre verschwistert. Göttingen und Thorn haben vor 15 Jahren beschlossen, einen gemeinsamen Literaturpreis, nach dem polnischen Sprachforscher Samuel Bogumil Linde benannt, einzuführen. Dresden und Breslau haben sich gegenseitig bei den Hochwasser- und Flutkatastrophen der Jahre 1997 und 2002 geholfen. Hannover und Posen arbeiten im Vorfeld der Fußball-Europameisterschaft 2012 im Sicherheitsbereich zusammen.

Alle diese Partnerschaften leben von einer Vielzahl regelmäßiger, gegenseitiger Besuche. Sie leben vom Engagement von Kirchengemeinden, Chören, Sportvereinen, Schulen, Ärzten und Kulturschaffenden. Kommunalpartnerschaften befördern auch, und dies ist in der heutigen Zeit nicht hoch genug zu bewerten, das Investitionsklima und den wirtschaftlichen Austausch.

Auch die Honorarkonsuln in Deutschland und in Polen tragen als Bindeglieder zwischen beiden Gesellschaften zu einer immer dichteren Vernetzung von Erfahrungen und Kontakten bei. Sie dienen als Sprachrohr und Anlaufstelle für die großen und kleinen Anliegen deutscher und polnischer Mitbürger.

Eine unschätzbare Bereicherung unserer Beziehungen sind die intensiven und heute so selbstverständlich gewordenen Kontakte zwischen jungen Menschen. Viele begeistern sich für das andere Land und für seine Sprache, seine Kultur und Landschaften. In Gesprächen mit jungen Menschen aus Deutschland und Polen bemerkt man, dass Europa in den Herzen und Köpfen der jungen Generation oft viel stärker verankert ist, als viele glauben. Junge Menschen denken auf ihre Weise europäisch – erfrischend einfach und praktisch.

Auch das so genannte Weimarer Dreieck, also die trinationale Zusammenarbeit zwischen Frankreich, Deutschland und Polen, beruht nicht allein auf enger politischer Zusammenarbeit, sondern auch auf zivilgesellschaftlichem Austausch und Begegnungen zwischen den Menschen. Darum wollen wir das 20-jährige Jubiläum nutzen,

um die Möglichkeiten des Weimarer Dreiecks hierfür verstärkt auszuschöpfen. Eine „Kulturagenda Weimarer Dreieck“ soll die Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur, Jugend und Bildung verstärken und trilaterale Jugendbegegnungen, gemeinsame Musikprojekte und Konzertveranstaltungen, einen trinationalen Mediendialog und eine Verstärkung des trinationalen Filmfestivals, wie wir es in diesem Jahr ab dem 1. November in Cottbus erleben, umfassen. Auch in diesem Zusammenhang ist mir vor allem die junge Generation ganz wichtig, für die es ein gemeinsames europäisches Bewusstsein und europäisches Lebensgefühl zu schaffen gilt – daher schlage ich auch ein „deutsch-französisch-polnisches Europalehrbuch“ als Ergänzung zu dem bestehenden deutsch-französischen und dem geplanten deutsch-polnischen Geschichtsbuch vor. Denn das Bewusstsein und die Bereitschaft junger Menschen für den europäischen Gedanken und die verbindenden gesellschaftspolitischen und kulturellen Elemente sind das Kapital für die Zukunft. Sie sind es, die das Zusammenleben in Europa und seine Visionen gestalten werden. Sie sind es, die Europa auf seine Höhen tragen und durch schwierige Zeiten begleiten werden.

Diesen europäischen Kontext gilt es, stets mitzudenken, wenn wir den Blick auf die zukünftige deutsch-polnische Zusammenarbeit richten. Der polnische Journalist und Historiker Adam Krzeminski hat diese zu Recht als einen „Testfall für Europa“ bezeichnet – die europäische Großwetterlage hänge von der Qualität der deutsch-polnischen Beziehungen ab. Diese seien ein Test für die Fähigkeit der Europäer, im 21. Jahrhundert kooperativ und nicht konfrontativ miteinander umzugehen. Diesen Test immer neu zu bestehen, muss unser Ziel bleiben. ■

## Infos

### Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991:

☞ <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/334466/publicationFile/3304/Nachbarschaftsvertrag.pdf>

### Deutsch-polnische Erklärung zum 20. Jahrestag des Nachbarschaftsvertrages:

☞ <http://www.deutschland-polen.diplo.de/contentblob/3200268/Daten/1384730/110621dtpolErklrung.pdf>

### Internetseite des Auswärtigen Amtes zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit:

☞ <http://www.deutschland-polen.diplo.de/>